

## EUROFAMCARE

# Unterstützungsbedarfe von erwerbstätigen pflegenden Frauen und Männern

## geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Pflege älterer Menschen

Daniel Lüdecke

für die EUROFAMCARE-Gruppe<sup>1</sup>

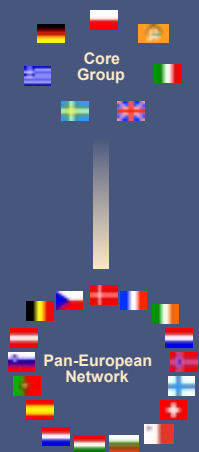
- (1) The **EUROFAMCARE Group**: **Germany**: Döhner H. (Project Co-ordinator), Kofahl C., Kohler, S., Lüdecke D., Mnich E. (Hamburg) and Rothgang H., Becker, R.(Bremen);  
**Greece**: Mestheneos E. (PL), Triantafillou J. (PL), Prouskas C., Mestheneos K.;  
**Italy**: Lamura G. (PL), Balducci C., Melchiorre M.G., Quattrini S., Spazzafumo L.;  
**Poland**: Bien B. (PL), Wojszel B., Synak B., Czekanowski P., Bledowski P.;  
**Sweden**: Öberg B. (PL), Krevers B., Johansson S.L.;  
**UK**: McKee K. (PL), Barber L., Brown J., Nolan M.





# Gliederung

- Die EFC-Studie
- Die deutsche Teilstudie
  - Geschlechts- und erwerbsspezifische Unterschiede im Belastungsempfinden von pflegenden (Schwieger-)Kindern
  - Signifikante Merkmale der Pflegesituation
  - Subjektives Empfinden der Pflege(-belastung)
  - Formen der und Bedarfe Unterstützung
  - Inanspruchnahme professioneller und informeller Hilfe
  - Bedeutung der Vereinbarkeit von Beruf und Pflege
- Blick ins Ausland
  - Was wünschen sich erwerbstätige Pflegende? Was würden sie nutzen?
  - Modelle guter Praxis und bewährte Ansätze





# EUROFAMCARE Konsortium

Linköping University  
&  
Socialstyrelsen Stockholm

University  
of Sheffield

AGE – European Older  
People's Platform  
Brussels

Italian National Research Centre on Ageing  
INRCA Ancona

University  
of Hamburg

University  
of Bremen

The Medical Academy  
of Bialystok  
&  
University of Gdansk

National School  
for Public Health  
SEXTANT Athens



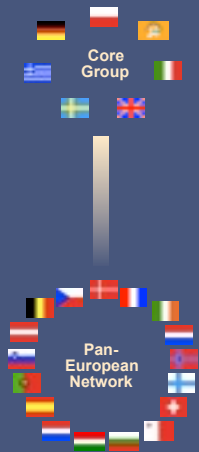


# Zielsetzung

- EUROFAMCARE gibt einen europäischen Überblick zur Situation pflegender Angehöriger von älteren Menschen hinsichtlich der

- Existenz,
- Bekanntheit,
- Verfügbarkeit,
- Akzeptanz und Nutzung

von unterstützenden Diensten / Einrichtungen und weiteren unterstützenden Maßnahmen / Ideen / Konzepten.





# Methodologie (1)

## Sechs-Länder-Vergleichsstudie

Empirische Untersuchungen wurden in 6 Ländern (Deutschland, Griechenland, Italien, Polen, Schweden und Großbritannien) mit Hilfe eines gemeinsamen, standardisierten Erhebungsinstruments durchgeführt.

- **Eine Baseline-Studie mit pflegenden Angehörigen:**  
Persönliche Interviews mit 1.000 Pflegenden pro Land, die mindestens 4 Stunden pro Woche ihren pflegebedürftigen Angehörigen (65+) pflegen oder unterstützen;
- **Eine Follow-Up-Studie 12 Monate nach der Erstbefragung um Veränderungen zu erfassen:**  
Die Ergebnisse der Follow-up-Studie geben Informationen über Veränderungen der Situation der pflegenden Angehörigen und ihrer Gepflegten.



The diagram illustrates the relationship between the Core Group and the Pan-European Network. The Core Group is positioned at the top, connected by a vertical line to the Pan-European Network at the bottom. The Core Group includes flags of Germany, Poland, Hungary, and the European Union. The Pan-European Network includes flags of various European countries including Germany, Poland, Hungary, Czech Republic, Slovakia, Austria, Switzerland, Italy, France, Spain, Portugal, Greece, and the United Kingdom.

- Die Nationalen Hintergrundberichte enthalten den derzeitigen Informationsstand zur Situation pflegender Angehöriger in dem jeweiligen Land.

## Methodik: Inhalts- und Sekundäranalyse

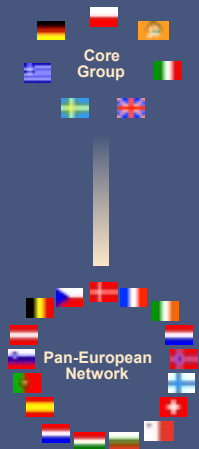
## Publikation der Berichte in Planung

- Die einzelnen Länderberichte lieferten die Grundlage für die pan-Europäische Synopse **PEUBARE** (Mestheneos & Triantafillou) die eine verdichtete Übersicht zur Situation betreuender Angehöriger in den Jahren 2003/2004 enthält.



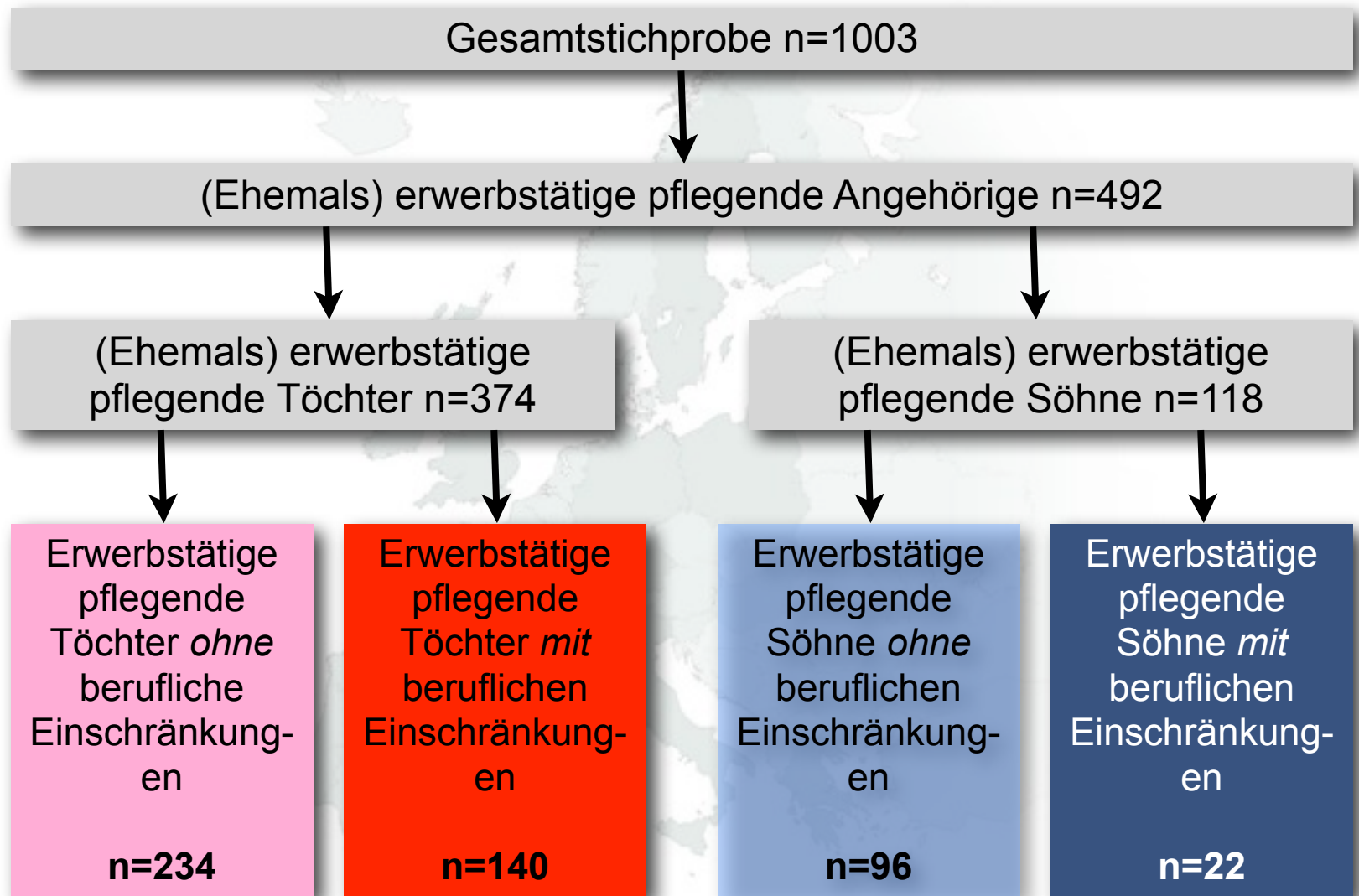
# Gliederung

- Die EFC-Studie
- Die deutsche Teilstudie
  - Geschlechts- und erwerbsspezifische Unterschiede im Belastungsempfinden von pflegenden (Schwieger-)Kindern
  - Signifikante Merkmale der Pflegesituation
  - Subjektives Empfinden der Pflege(-belastung)
  - Formen der und Bedarfe Unterstützung
  - Inanspruchnahme professioneller und informeller Hilfe
  - Bedeutung der Vereinbarkeit von Beruf und Pflege
- Blick ins Ausland
  - Was wünschen sich erwerbstätige Pflegende? Was würden sie nutzen?
  - Modelle guter Praxis und bewährte Ansätze





# Beschreibung der Stichprobe

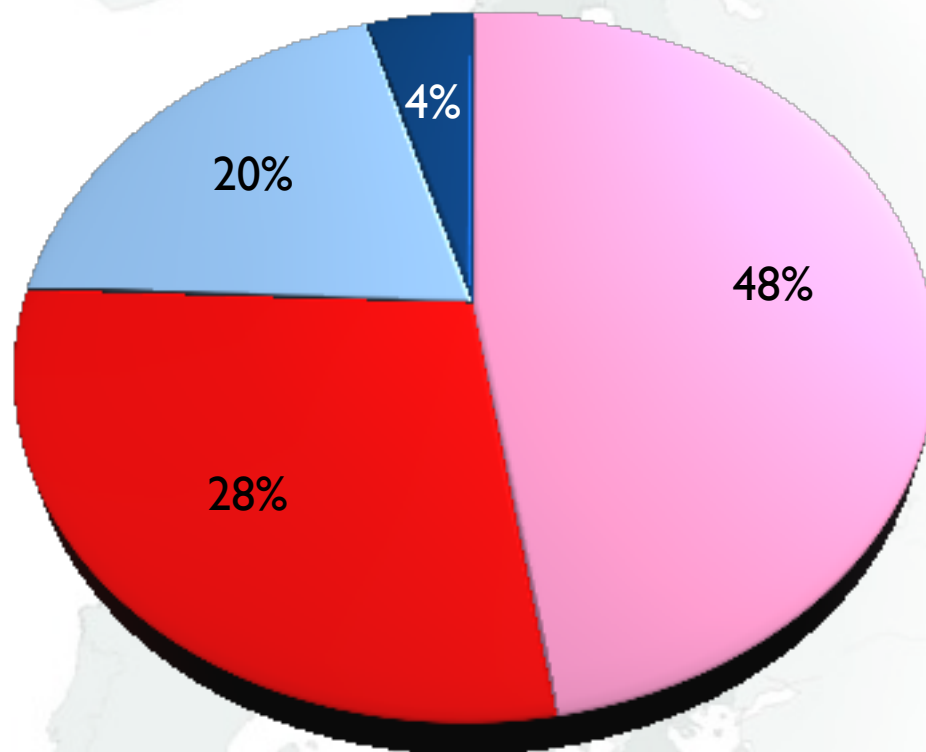






# Vier Analysegruppen (n=492, p.A. bis 65 Jahre)

Pflegende Töchter und Söhne  
mit/ohne pflegebedingten beruflichen Einschränkungen



● Töchter ohne ● Töchter mit ● Söhne ohne ● Söhne mit





# Gliederung

- Die EFC-Studie
- Die deutsche Teilstudie
  - Geschlechts- und erwerbsspezifische Unterschiede im Belastungsempfinden von pflegenden (Schwieger-)Kindern
  - Signifikante Merkmale der Pflegesituation
  - Subjektives Empfinden der Pflege(-belastung)
  - Formen der und Bedarfe Unterstützung
  - Inanspruchnahme professioneller und informeller Hilfe
  - Bedeutung der Vereinbarkeit von Beruf und Pflege
- Blick ins Ausland
  - Was wünschen sich erwerbstätige Pflegende? Was würden sie nutzen?
  - Modelle guter Praxis und bewährte Ansätze



# Faktoren, die die empfundene Belastung bei pflegenden Kindern beeinflussen (n = 448) (Odds Ratios)

→ Mit Rolle als Pfleger nicht gut zurechtkommen

↑ Sich in der Rolle des Pflegenden nicht unterstützt fühlen

Gemeinsamer Haushalt

Ersatz bei Krankheit

Ersatz bei Auszeit

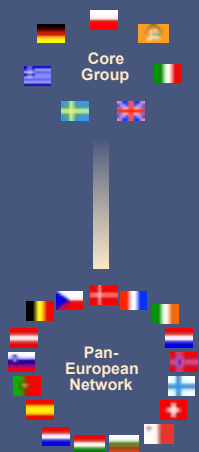
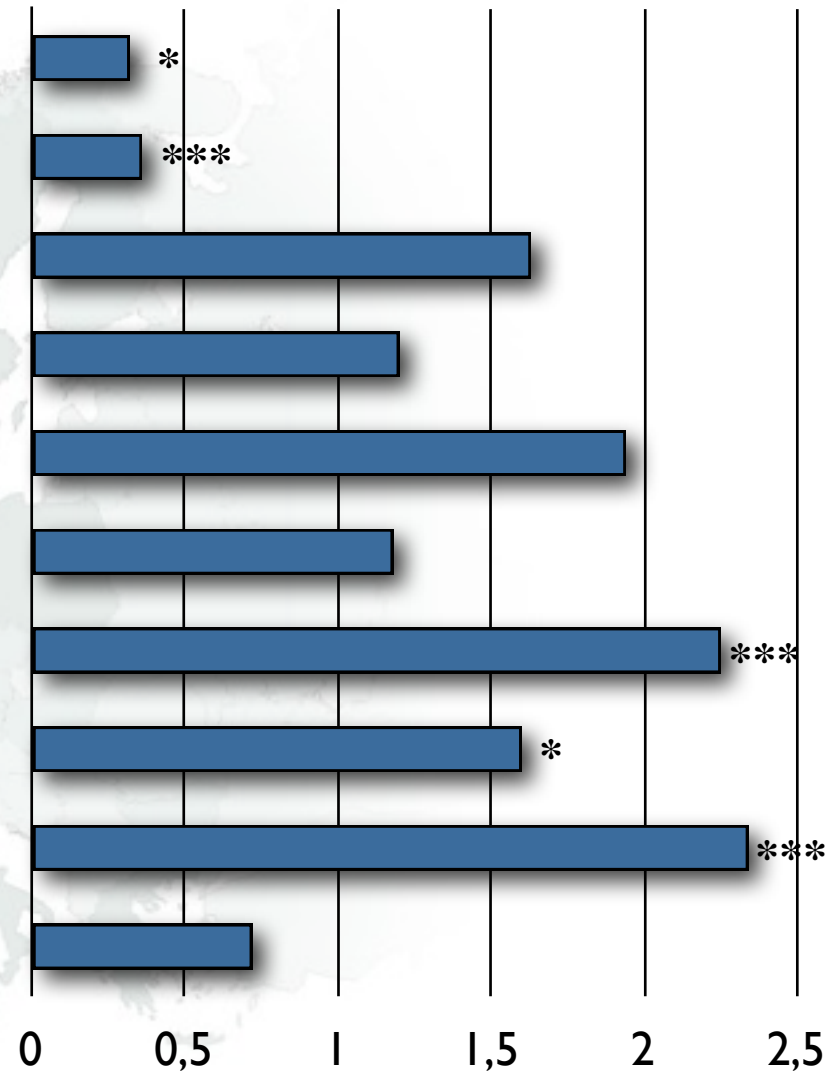
Lange bisherige Pflegedauer

→ Verhaltensauffälligkeiten

→ Hoher zeitlicher Pflegeaufwand

→ Hoher Pflegebedarf

Niedrige Schulbildung

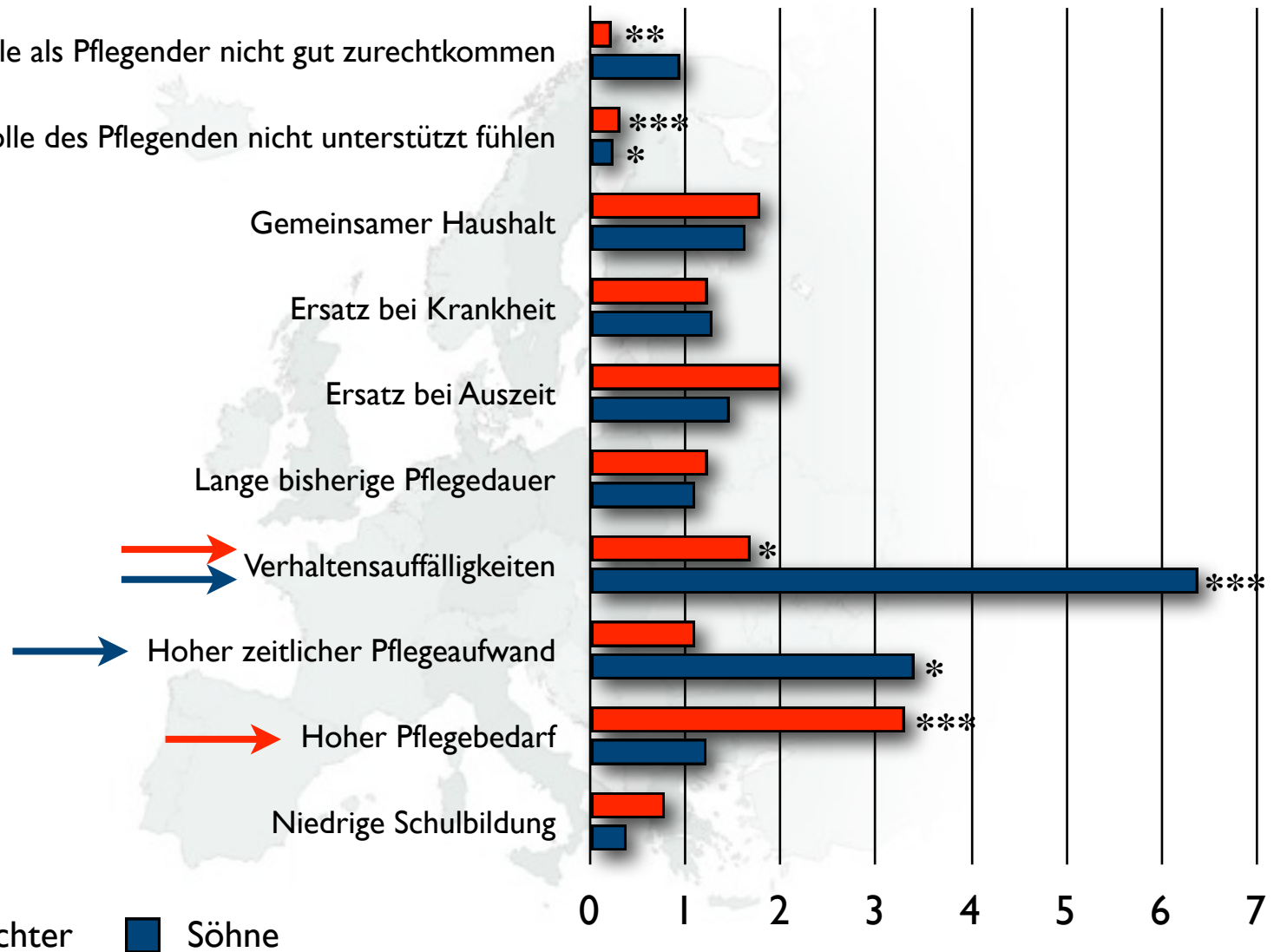
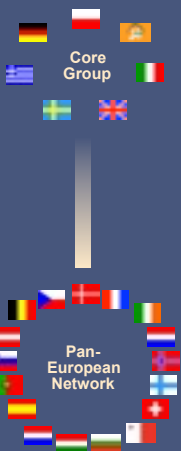




# Faktoren, die die empfundene Belastung bei pflegenden Kindern beeinflussen (nach Geschlecht, n = 448) (Odds Ratios)

→ Mit Rolle als Pfleger nicht gut zurechtkommen

↑↑ Sich in der Rolle des Pflegenden nicht unterstützt fühlen



# Faktoren, die die empfundene Belastung bei pflegenden Kindern beeinflussen (nach beruflichen Einschränkungen, n = 448)

→ Mit Rolle als Pfleger nicht gut zurechtkommen

↑ Sich in der Rolle des Pflegenden nicht unterstützt fühlen

Gemeinsamer Haushalt

Ersatz bei Krankheit

→ Ersatz bei Auszeit

Lange bisherige Pflegedauer

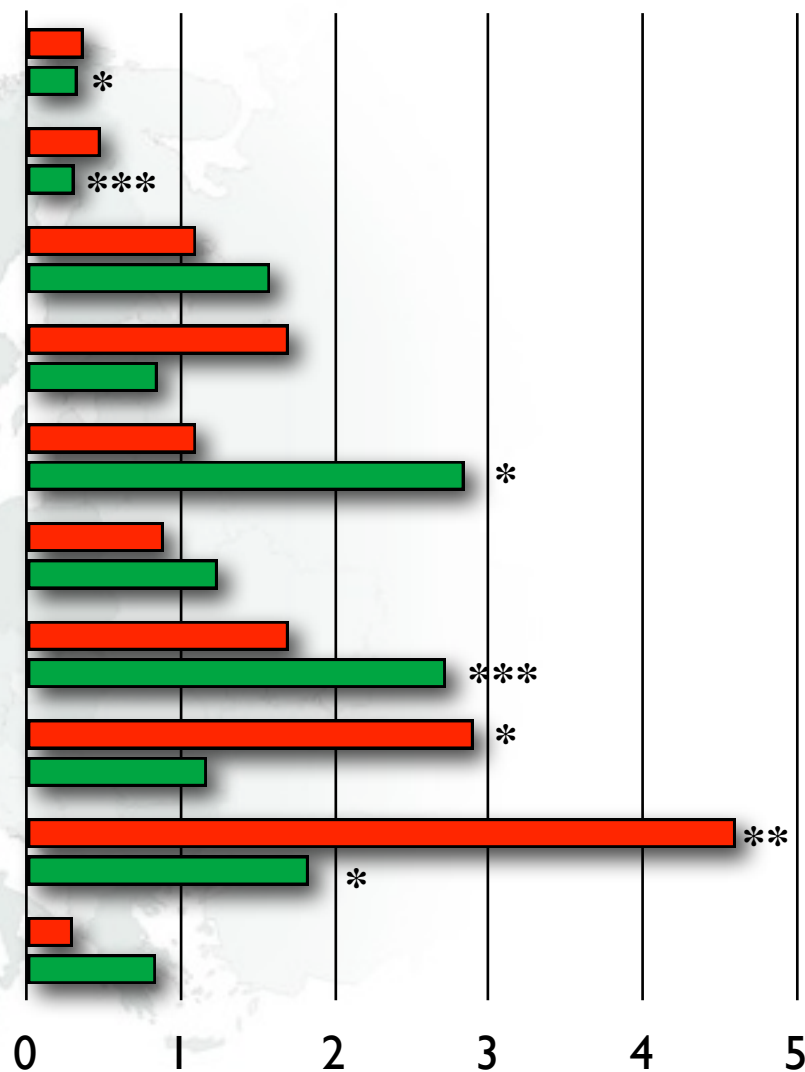
→ Verhaltensauffälligkeiten

→ Hoher zeitlicher Pflegeaufwand

→ Hoher Pflegebedarf

Niedrige Schulbildung

mit Einschränkungen  
ohne Einschränkungen





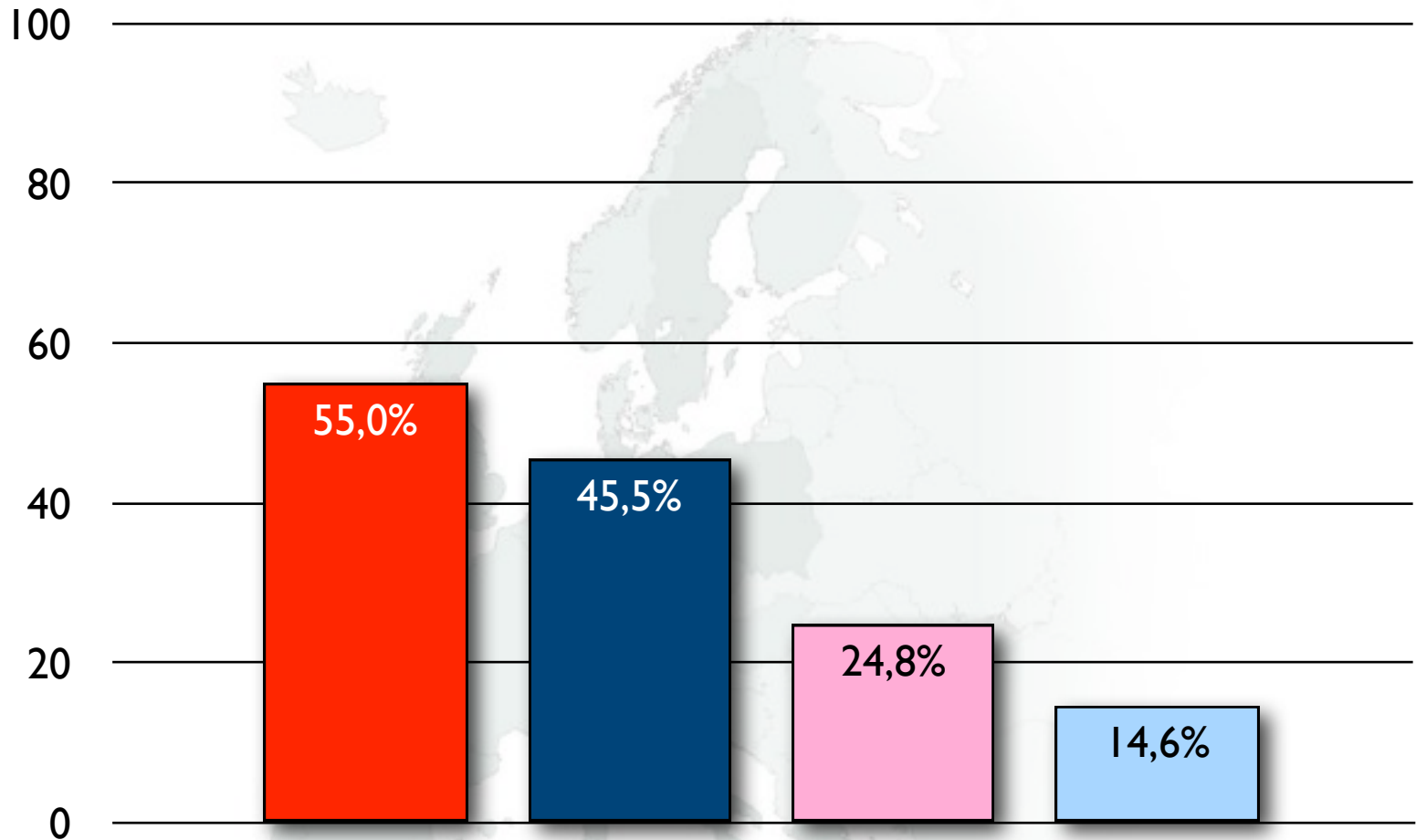
# Gliederung

- Die EFC-Studie
- Die deutsche Teilstudie
  - Geschlechts- und erwerbsspezifische Unterschiede im Belastungsempfinden von pflegenden (Schwieger-)Kindern
  - **Signifikante Merkmale der Pflegesituation**
  - Subjektives Empfinden der Pflege(-belastung)
  - Formen der und Bedarfe Unterstützung
  - Inanspruchnahme professioneller und informeller Hilfe
  - Bedeutung der Vereinbarkeit von Beruf und Pflege
- Blick ins Ausland
  - Was wünschen sich erwerbstätige Pflegende? Was würden sie nutzen?
  - Modelle guter Praxis und bewährte Ansätze





## Pflegebedarf (n=492)

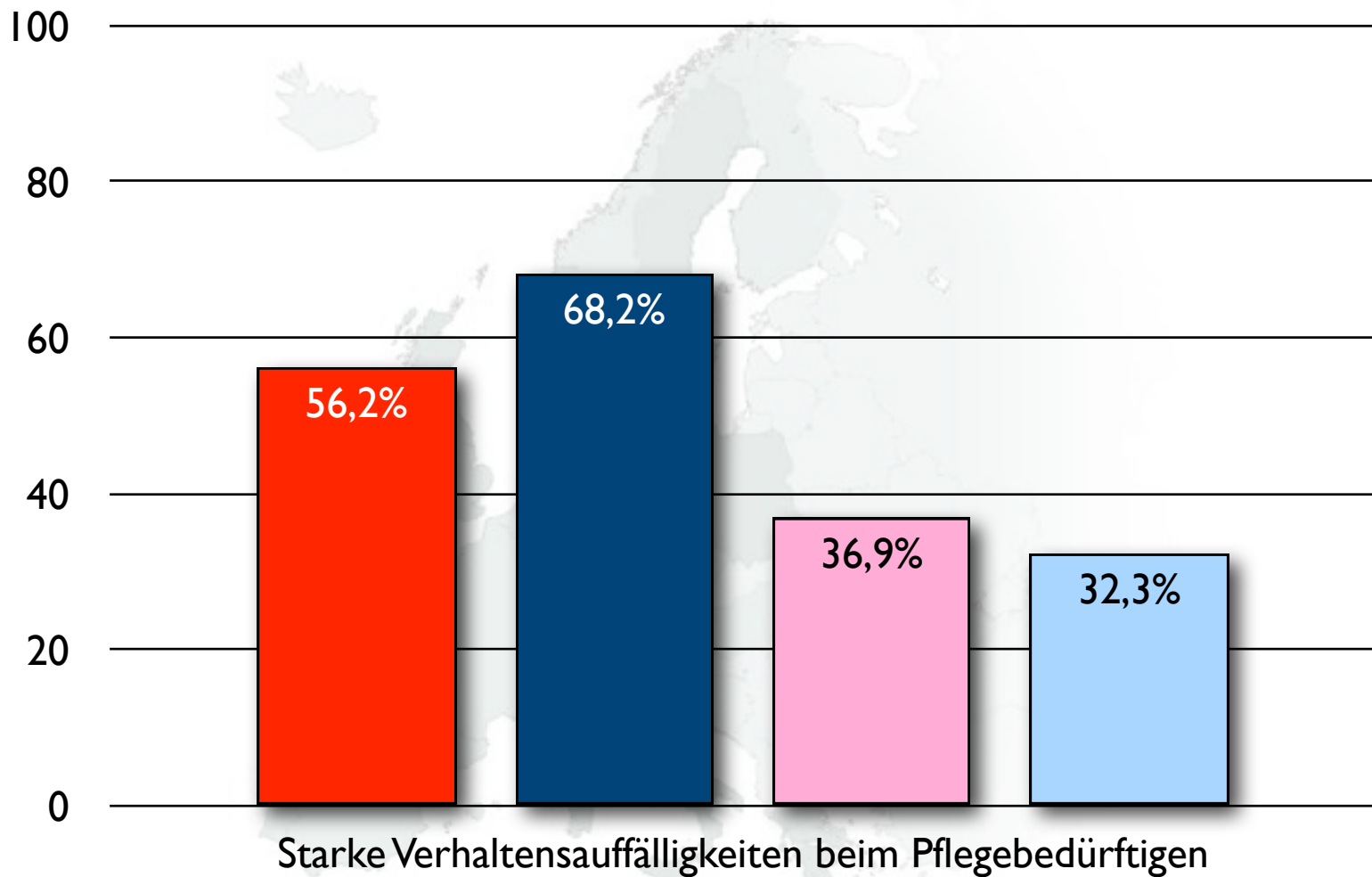


Hoher Pflegebedarf (Barthel+IADL) bei der gepflegten Person

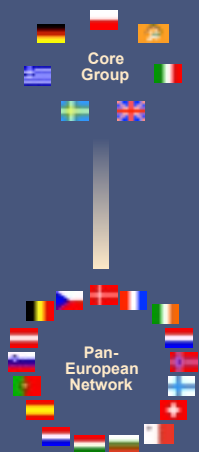
■ Töchter mit ■ Söhne mit ■ Töchter ohne ■ Söhne ohne



# Verhaltensauffälligkeiten (n=488)

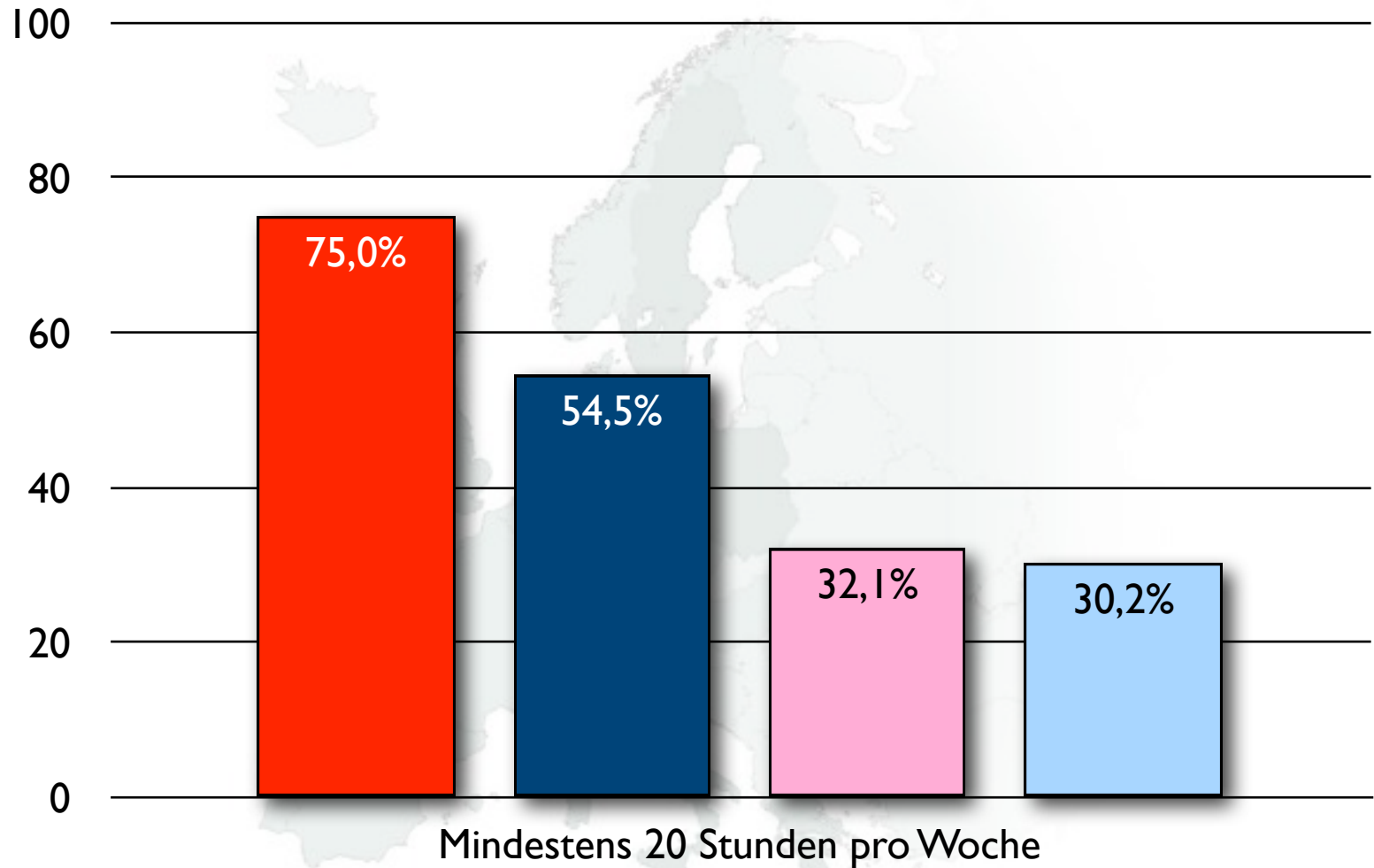


■ Töchter mit ■ Söhne mit ■ Töchter ohne ■ Söhne ohne

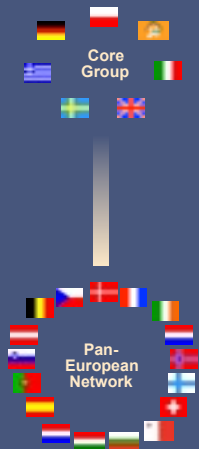




# Zeitlicher Pflegeaufwand (n=492)



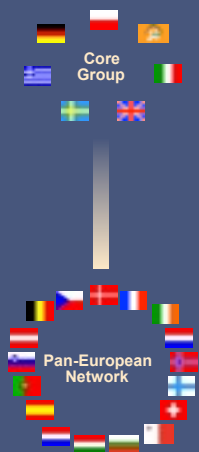
■ Töchter mit ■ Söhne mit ■ Töchter ohne ■ Söhne ohne



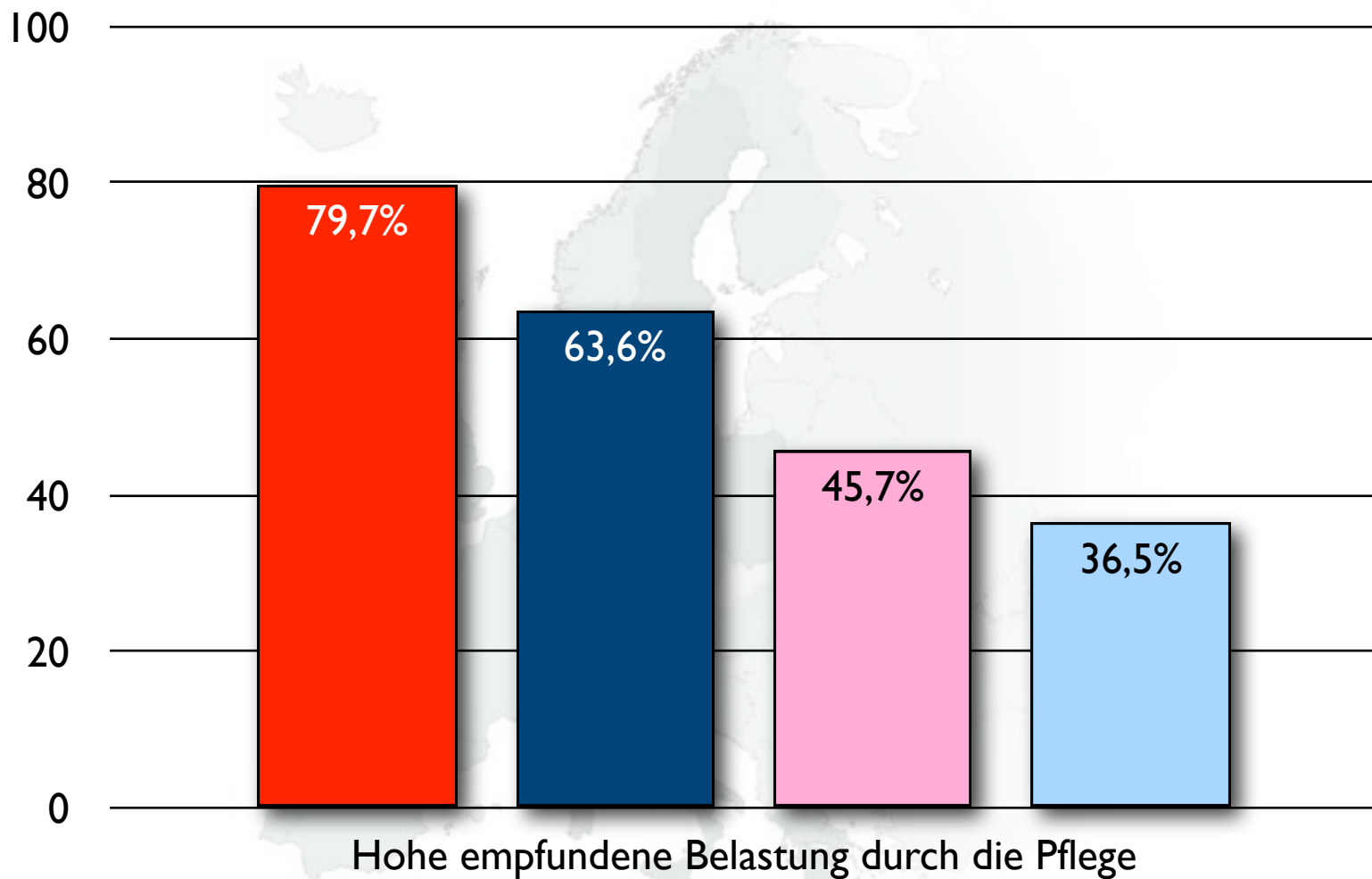


# Gliederung

- Die EFC-Studie
- Die deutsche Teilstudie
  - Geschlechts- und erwerbsspezifische Unterschiede im Belastungsempfinden von pflegenden (Schwieger-)Kindern
  - Signifikante Merkmale der Pflegesituation
  - **Subjektives Empfinden der Pflege(-belastung)**
  - Formen der und Bedarfe Unterstützung
  - Inanspruchnahme professioneller und informeller Hilfe
  - Bedeutung der Vereinbarkeit von Beruf und Pflege
- Blick ins Ausland
  - Was wünschen sich erwerbstätige Pflegende? Was würden sie nutzen?
  - Modelle guter Praxis und bewährte Ansätze



# Belastungsempfinden der Pflegenden (n=488)

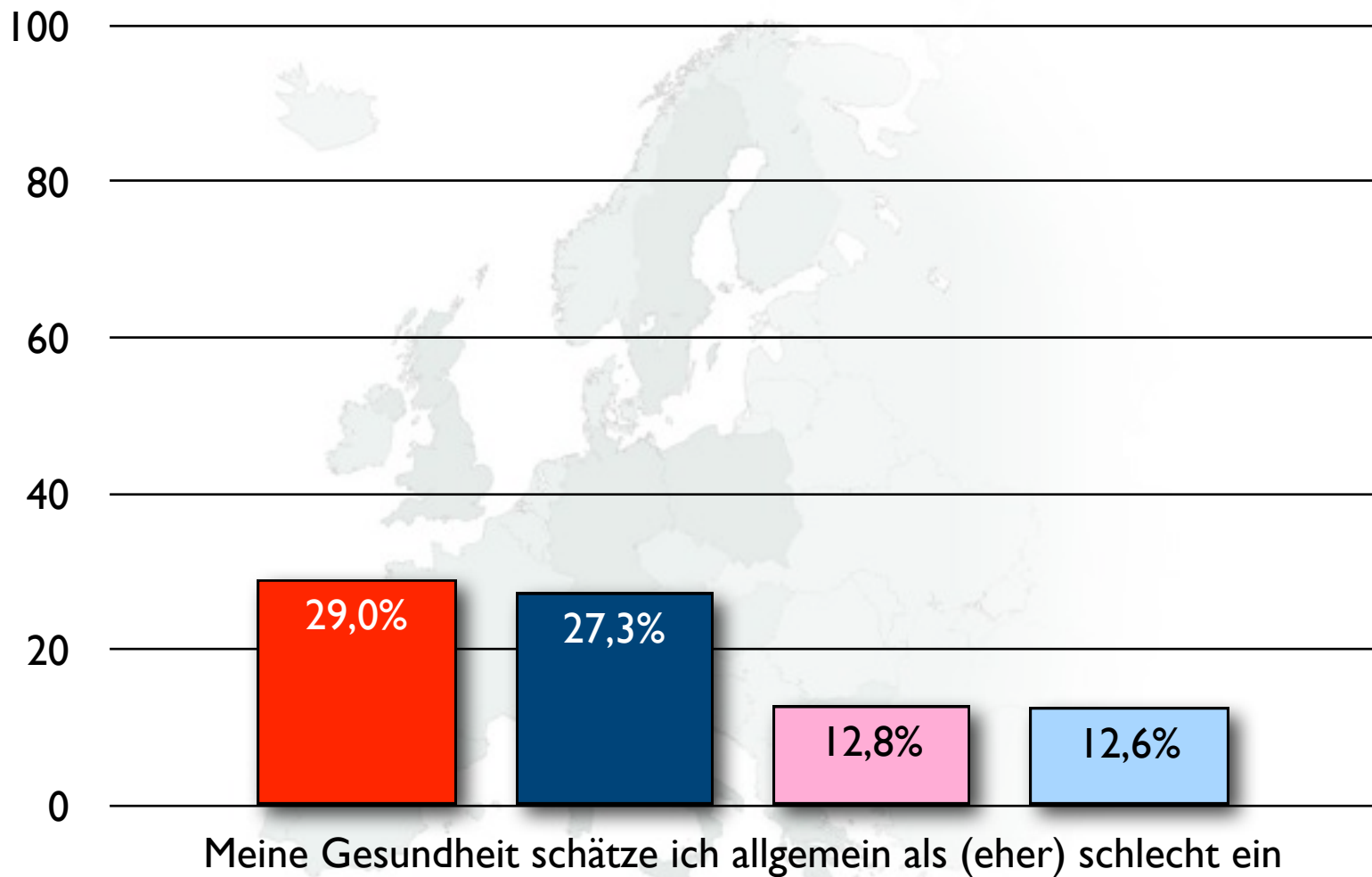


■ Töchter mit ■ Söhne mit ■ Töchter ohne ■ Söhne ohne

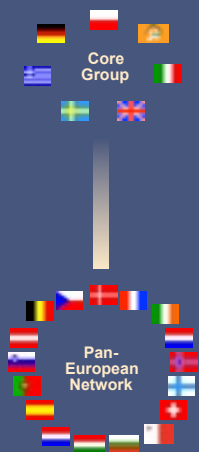




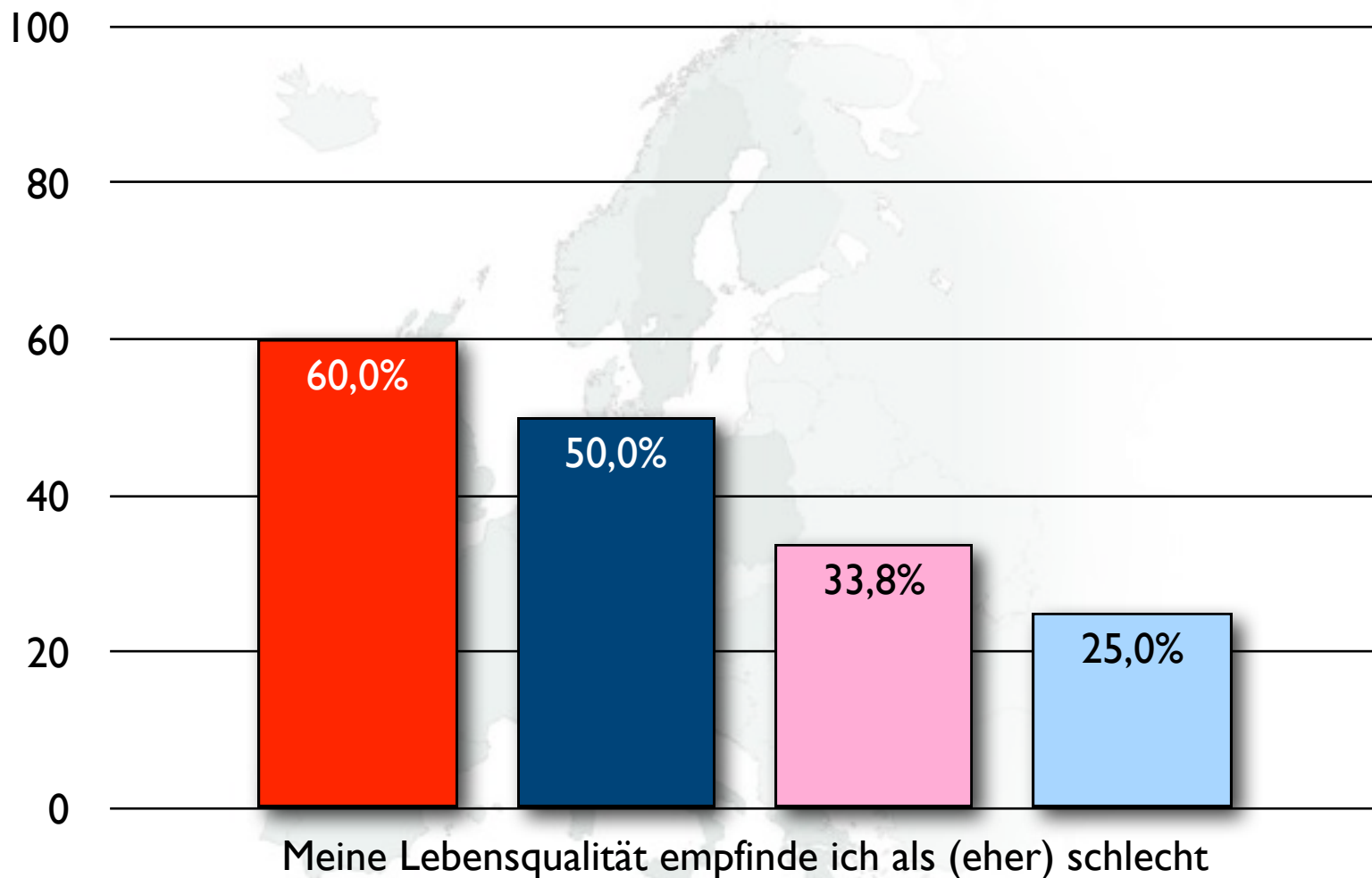
# Beurteilung der Gesundheit (n=489)



■ Töchter mit ■ Söhne mit ■ Töchter ohne ■ Söhne ohne



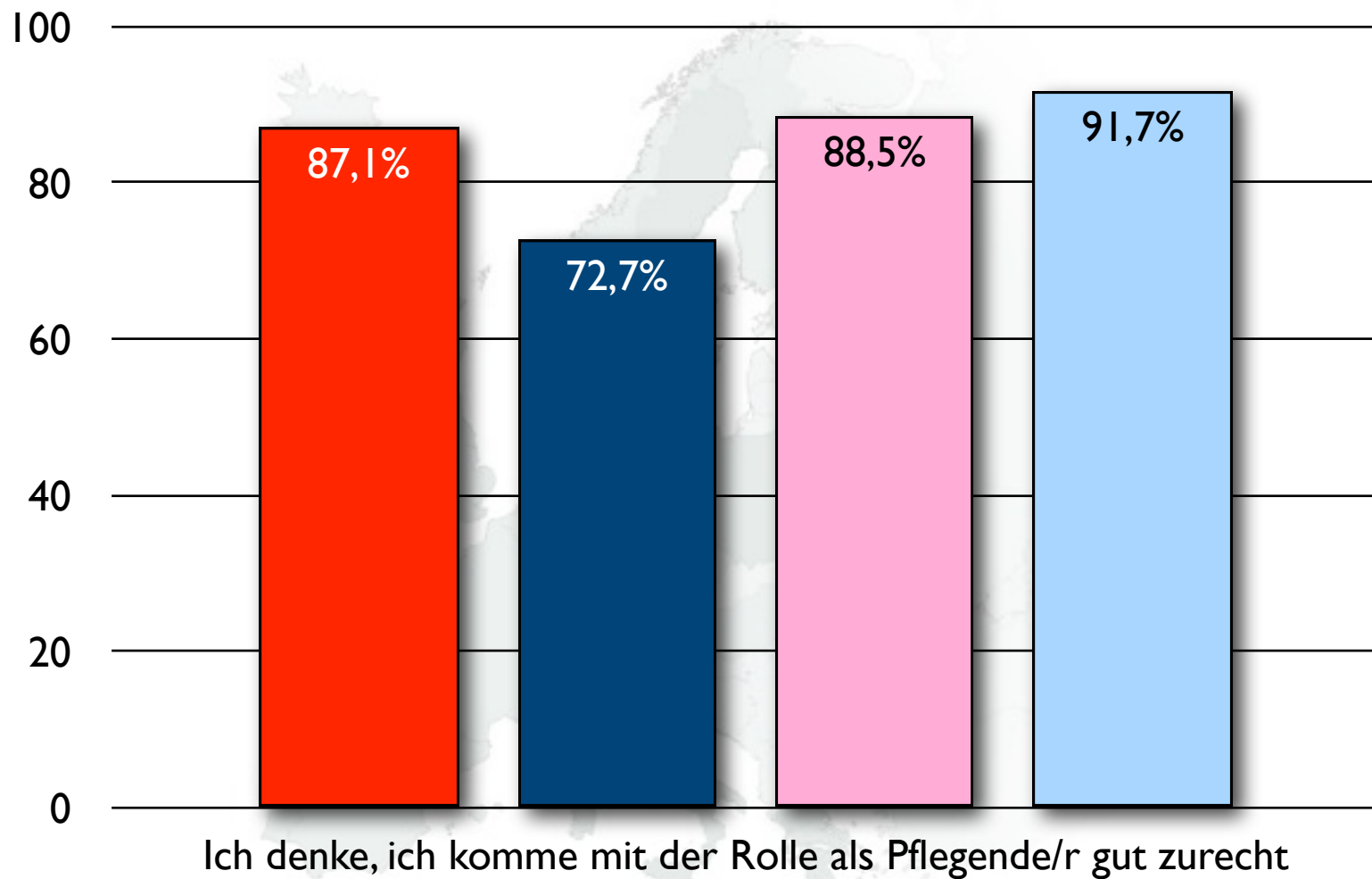
# Beurteilung der Lebensqualität (WHO-5) (n=489)



Töchter mit Söhne mit Töchter ohne Söhne ohne



# Bewertung der Rolle als Pflegeperson (n=492)



■ Töchter mit ■ Söhne mit ■ Töchter ohne ■ Söhne ohne







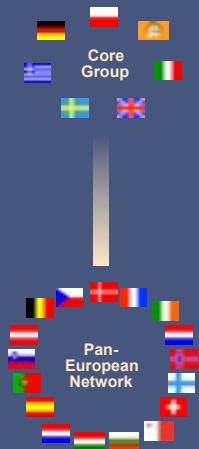
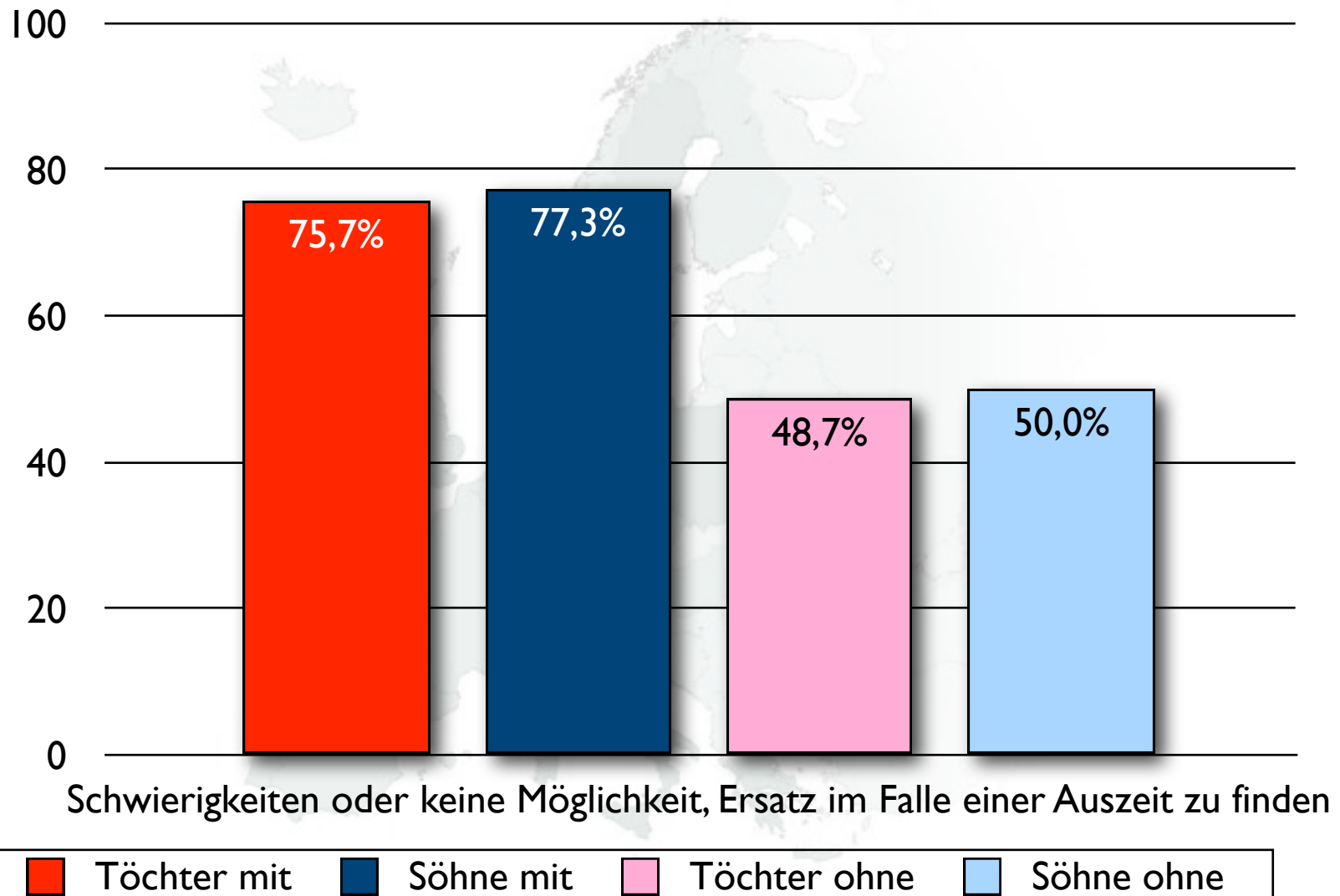
# Gliederung

- Die EFC-Studie
- Die deutsche Teilstudie
  - Geschlechts- und erwerbsspezifische Unterschiede im Belastungsempfinden von pflegenden (Schwieger-)Kindern
  - Signifikante Merkmale der Pflegesituation
  - Subjektives Empfinden der Pflege(-belastung)
  - Formen der und Bedarfe Unterstützung
  - Inanspruchnahme professioneller und informeller Hilfe
  - Bedeutung der Vereinbarkeit von Beruf und Pflege
- Blick ins Ausland
  - Was wünschen sich erwerbstätige Pflegende? Was würden sie nutzen?
  - Modelle guter Praxis und bewährte Ansätze

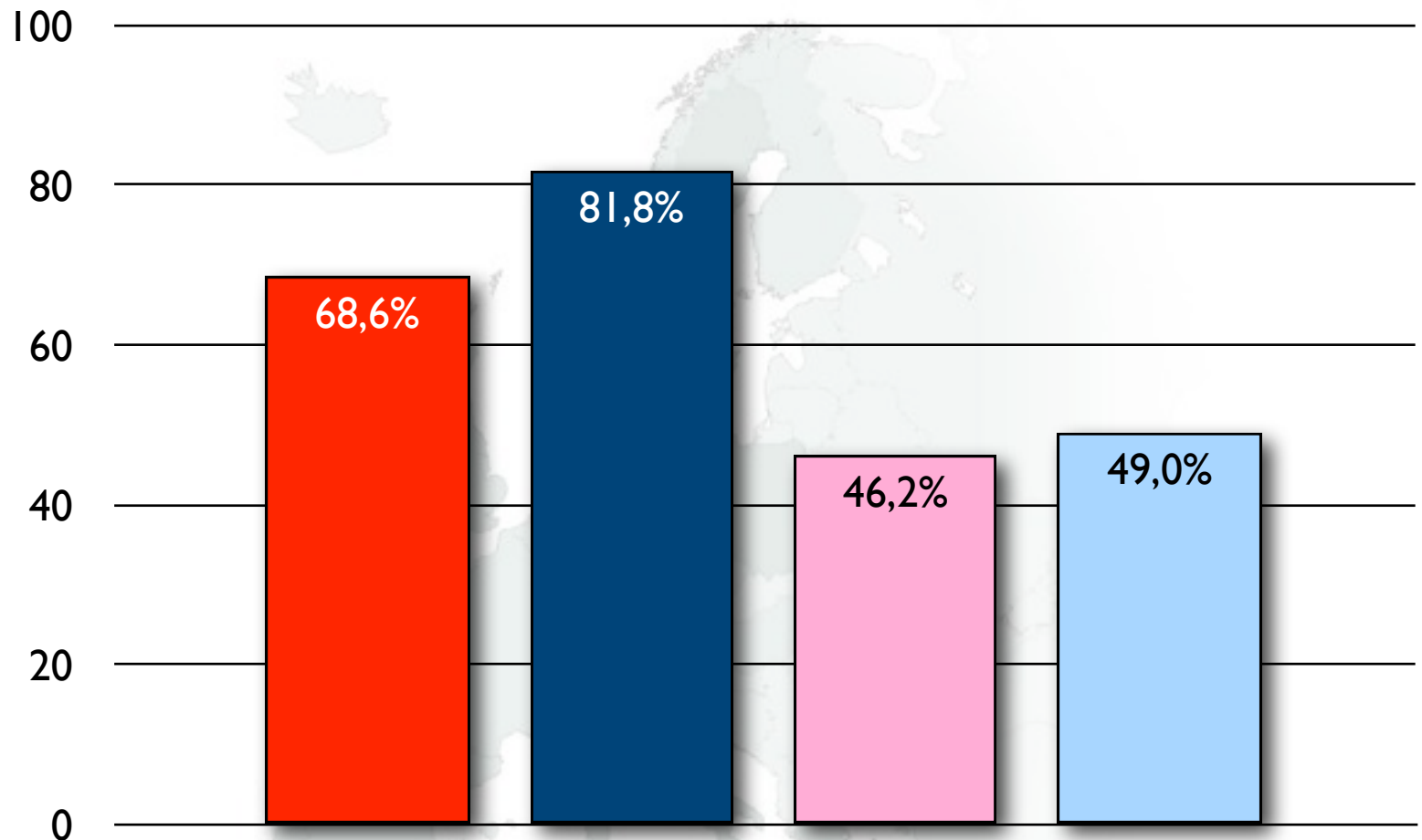




## Kein Ersatz bei Auszeit (n=492)

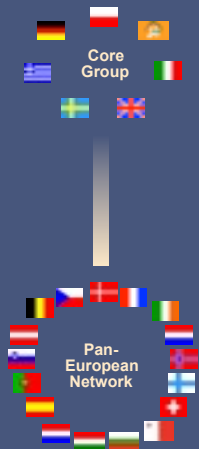


# Kein Ersatz bei Krankheit (n=492)

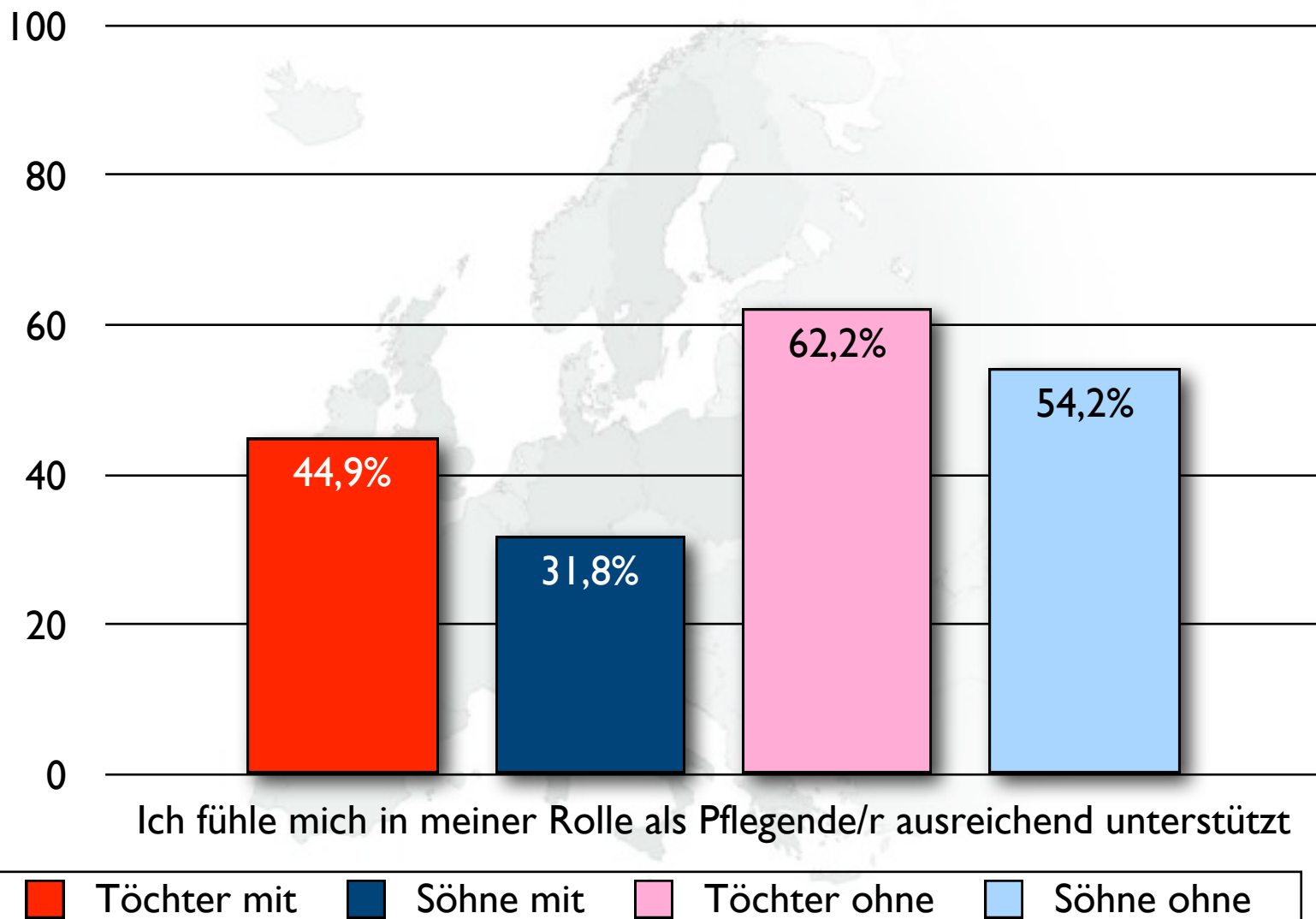


Schwierigkeiten oder keine Möglichkeit, Ersatz im Krankheitsfall zu finden

■ Töchter mit ■ Söhne mit ■ Töchter ohne ■ Söhne ohne



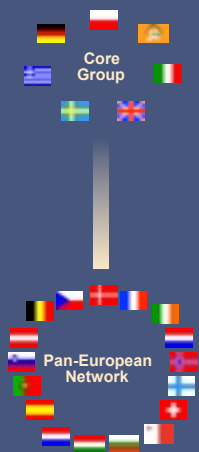
# Bewertung der allgemeinen Unterstützung in der Rolle als Pflegende/r (n=492)



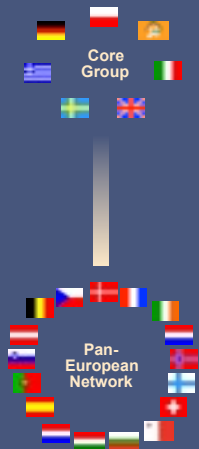
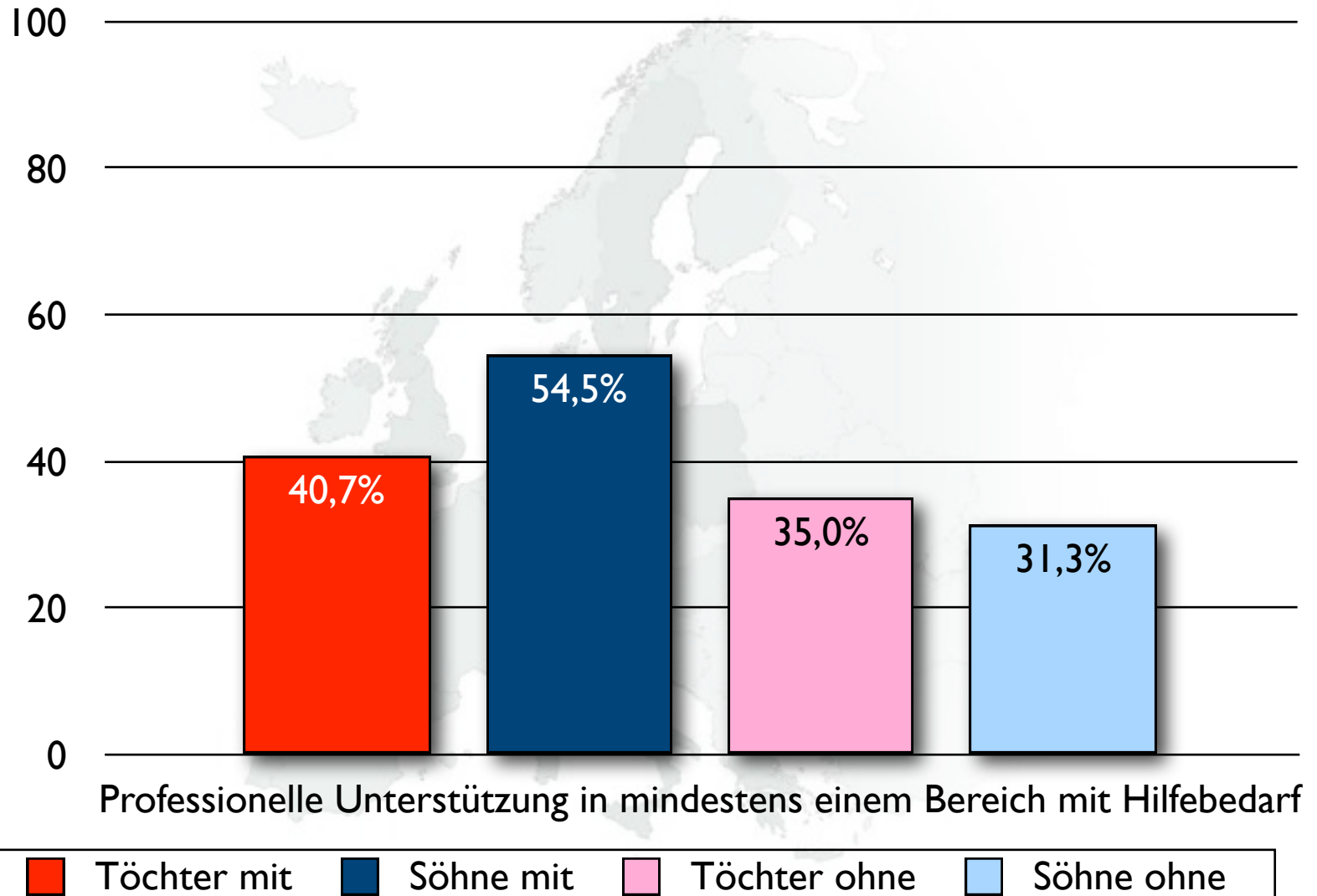


# Gliederung

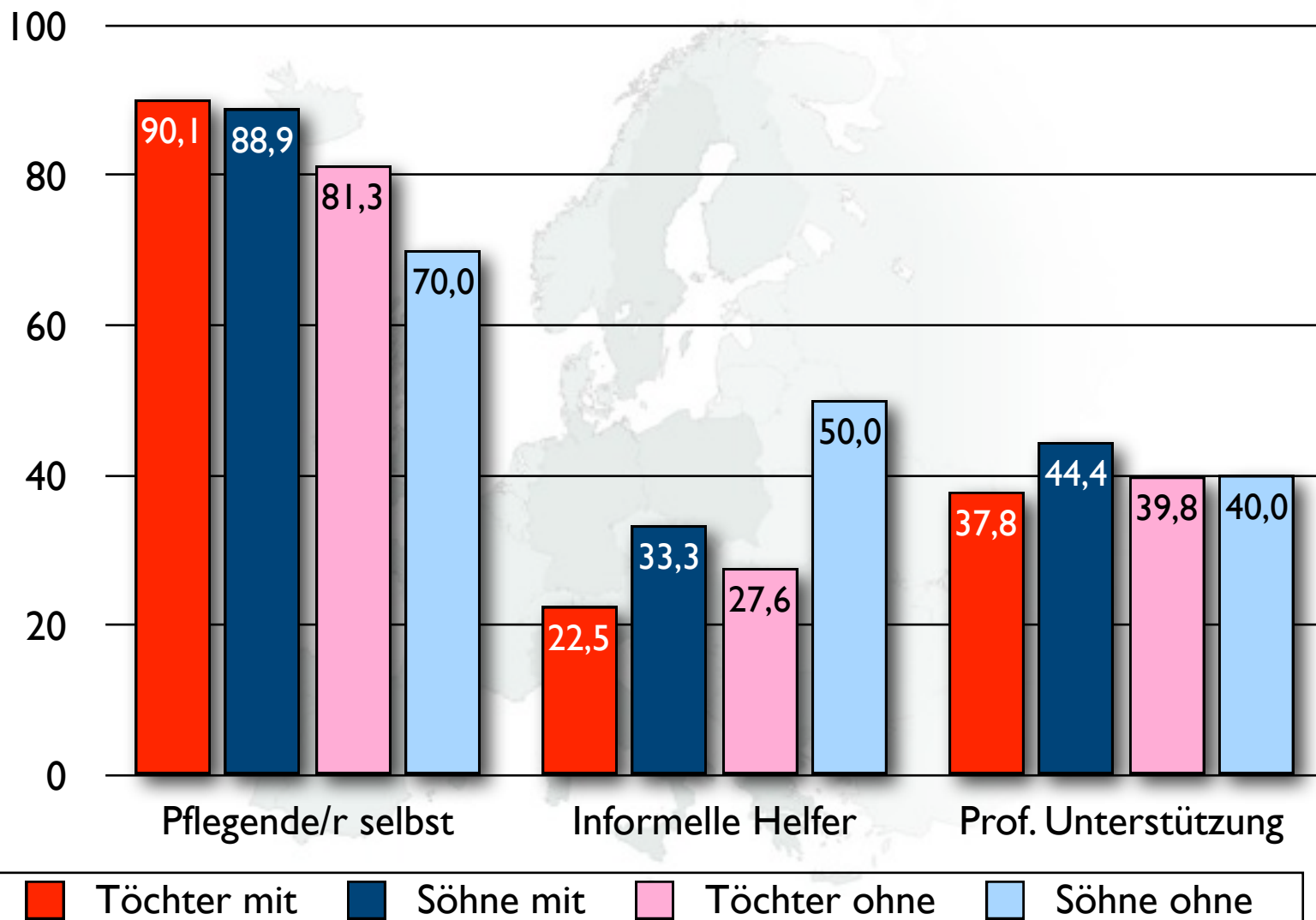
- Die EFC-Studie
- Die deutsche Teilstudie
  - Geschlechts- und erwerbsspezifische Unterschiede im Belastungsempfinden von pflegenden (Schwieger-)Kindern
  - Signifikante Merkmale der Pflegesituation
  - Subjektives Empfinden der Pflege(-belastung)
  - Formen der und Bedarfe Unterstützung
  - Inanspruchnahme professioneller und informeller Hilfe
  - Bedeutung der Vereinbarkeit von Beruf und Pflege
- Blick ins Ausland
  - Was wünschen sich erwerbstätige Pflegende? Was würden sie nutzen?
  - Modelle guter Praxis und bewährte Ansätze



# Inanspruchnahme professioneller Hilfen (n=492)



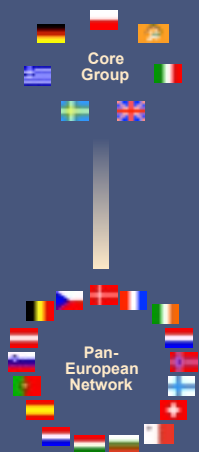
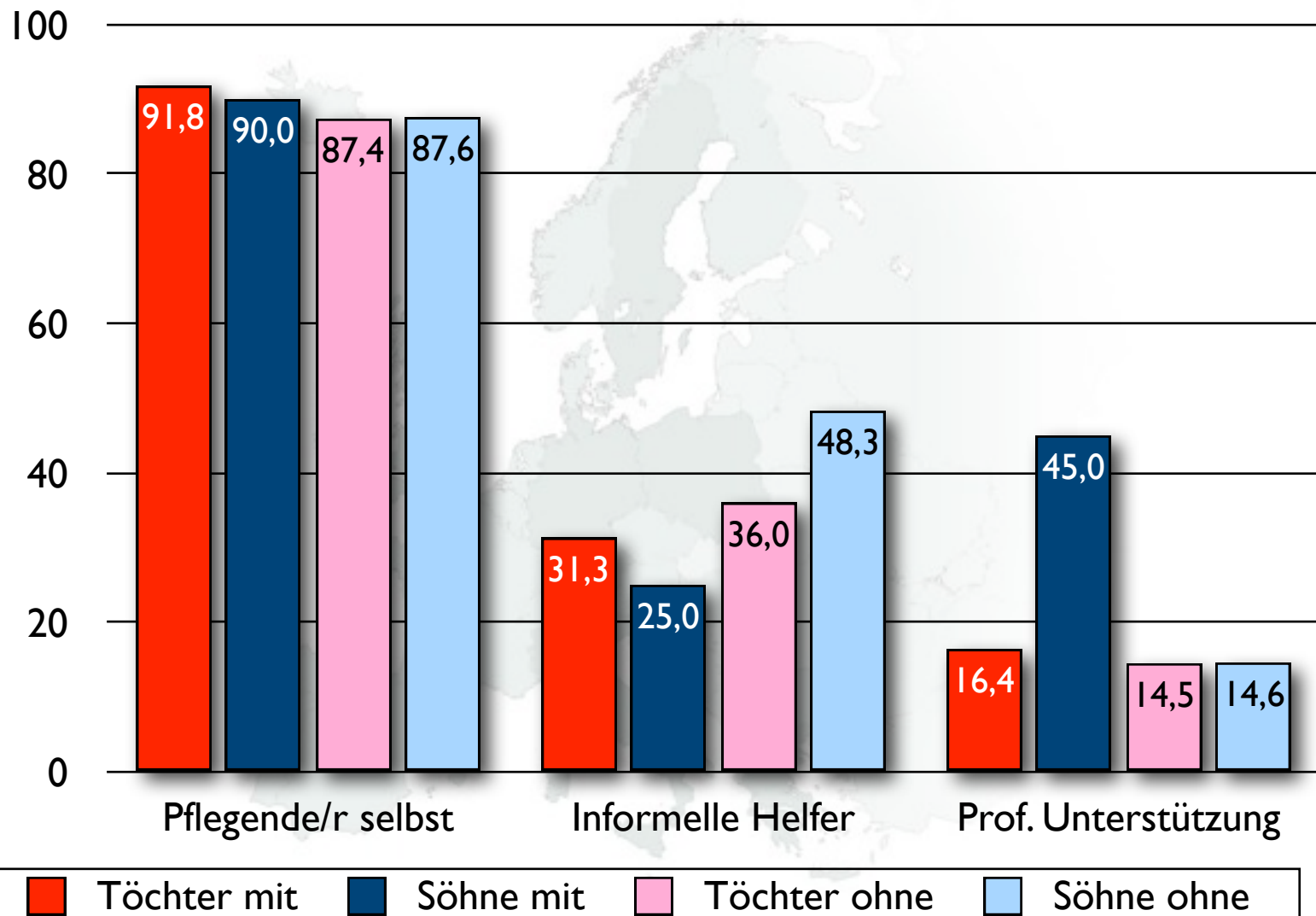
**Wer hilft den Pflegebedürftigen mit *erhöhtem bis vollständigem* Hilfebedarf bei ADL-bezogenen Einschränkungen?  
(%, n=292, Mehrfachnennungen möglich)**



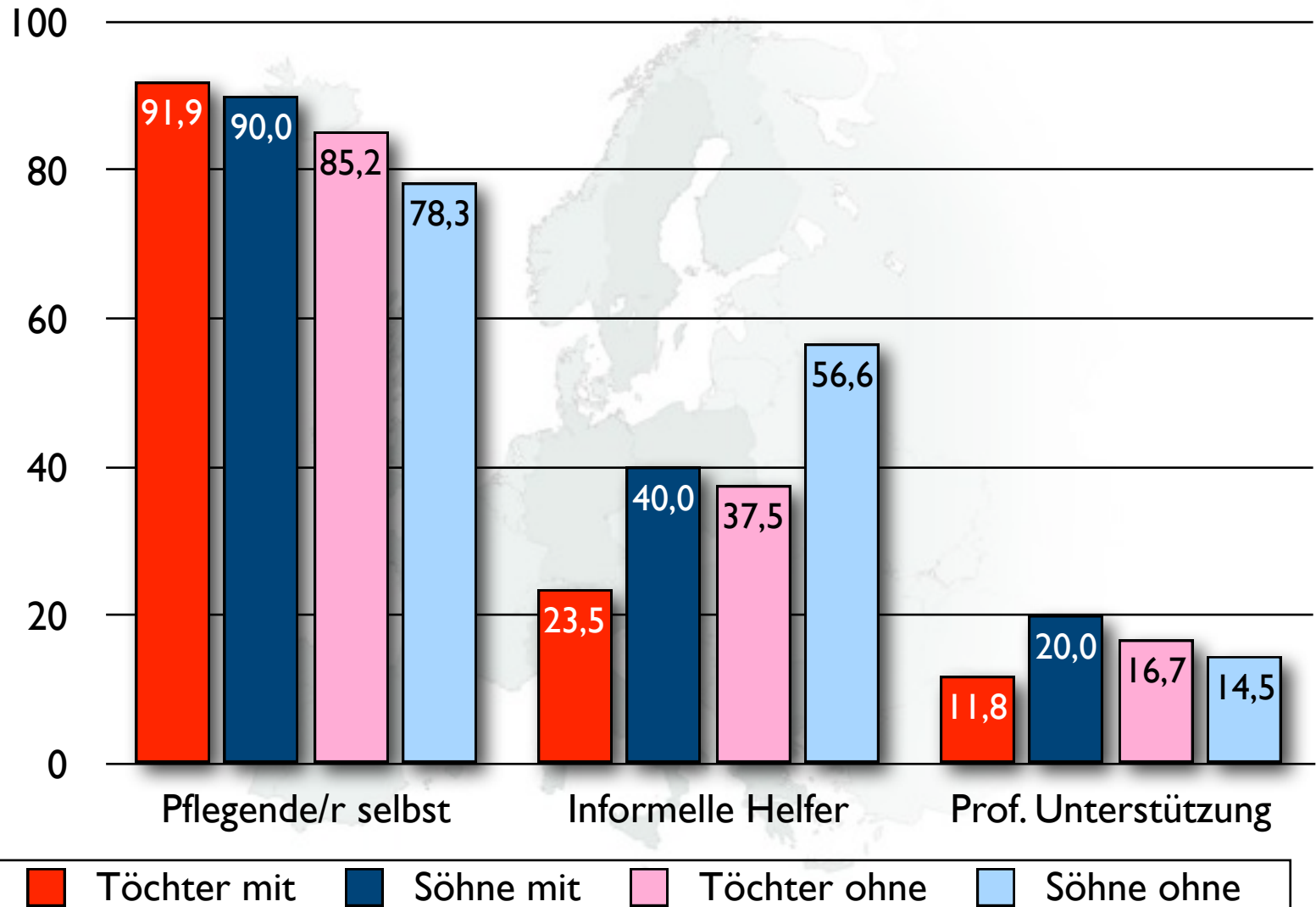




## Wer hilft den Pflegebedürftigen im Bereich Mobilität? (%, n=458, Mehrfachnennungen möglich)



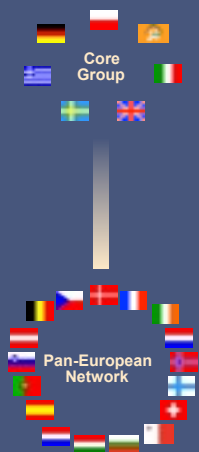
## Wer hilft den Pflegebedürftigen im Haushalt? (%, n=455, Mehrfachnennungen möglich)



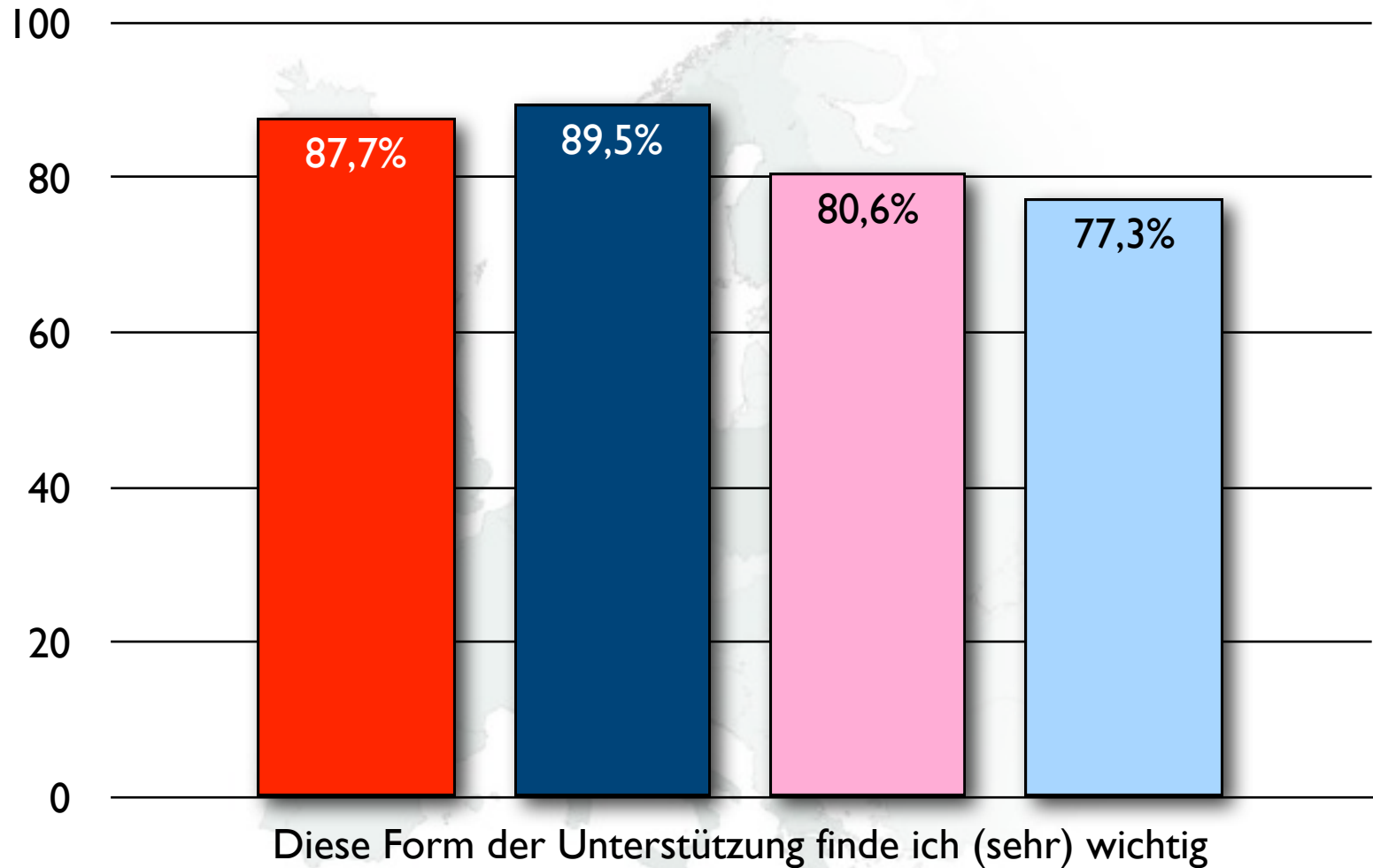


# Gliederung

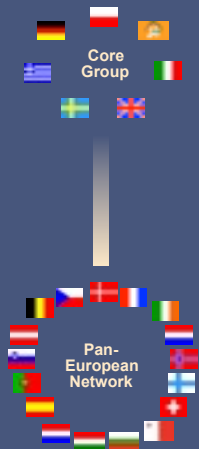
- Die EFC-Studie
- Die deutsche Teilstudie
  - Geschlechts- und erwerbsspezifische Unterschiede im Belastungsempfinden von pflegenden (Schwieger-)Kindern
  - Signifikante Merkmale der Pflegesituation
  - Subjektives Empfinden der Pflege(-belastung)
  - Formen der und Bedarfe Unterstützung
  - Inanspruchnahme professioneller und informeller Hilfe
  - Bedeutung der Vereinbarkeit von Beruf und Pflege
- Blick ins Ausland
  - Was wünschen sich erwerbstätige Pflegende? Was würden sie nutzen?
  - Modelle guter Praxis und bewährte Ansätze



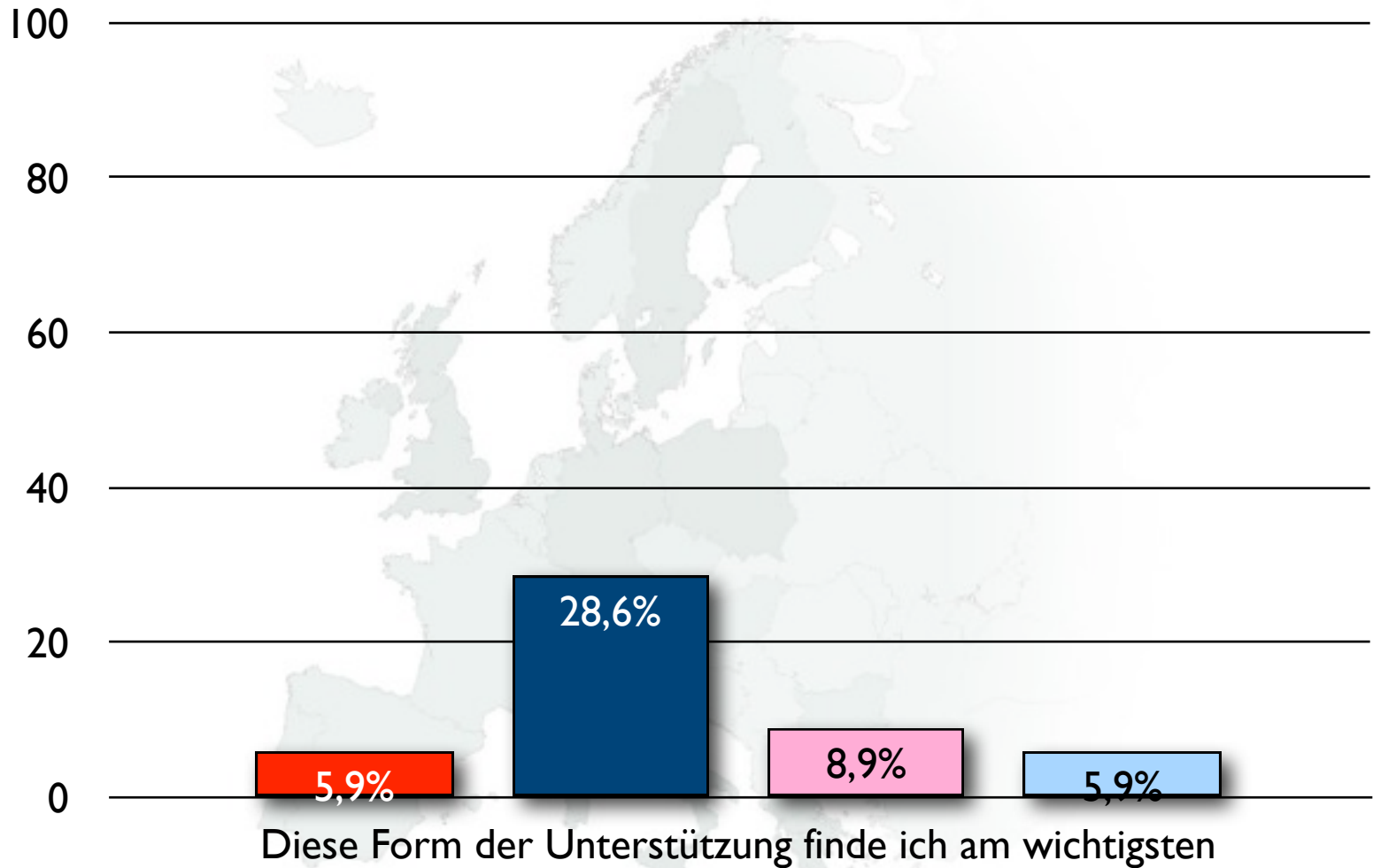
# Wichtigkeit der Vereinbarkeit von Beruf und Pflege (n=424)



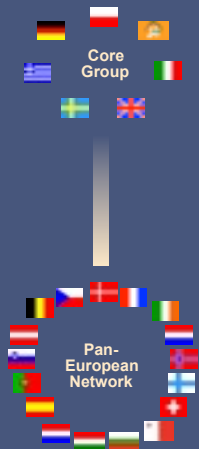
■ Töchter mit ■ Söhne mit ■ Töchter ohne ■ Söhne ohne



# Vereinbarkeit von Beruf und Pflege als wichtigste Form der Unterstützung (n=455)



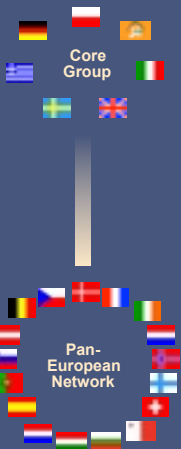
■ Töchter mit ■ Söhne mit ■ Töchter ohne ■ Söhne ohne





# Zusammenfassung

- Pflegende (Schwieger-)Söhne organisieren die häusliche Pflege anders
  - Informelle Hilfen werden von den Männern weitaus intensiver genutzt als von den pflegenden Frauen. Eine mögliche Erklärung hierfür könnte sein, dass Männer tendenziell erst dann die Betreuungsrolle einnehmen, wenn sie innerhalb ihres familialen Netzes Unterstützung finden (Lüdecke et al. 2007).
  - Männer scheinen eher als Frauen Pflegeaufgaben zu delegieren und sich vermehrt auf organisatorische Aufgaben zur Unterstützung der Pflege zu beschränken.





# Zusammenfassung

- Pflegende (Schwieger-)Töchter hingegen übernehmen generell mehr Pflegeaufgaben vollständig alleine.
- Sie werden weniger aus dem professionellen oder informellen Bereich unterstützt bzw. nehmen ungern zusätzliche Unterstützung in Anspruch.
- Damit folgen sie gewollt oder ungewollt der klassischen Rollenverteilung, die nach wie vor den Frauen die Bewältigung der Familienarbeit zuschreibt.







# Pflegezeitgesetz

- Die mit dem Pflegezeitgesetz eingeführte Möglichkeit, die Erwerbstätigkeit kurzzeitig – jedoch unbezahlt – für häusliche Pflegeaufgaben zu unterbrechen, stellt für die Mehrheit der pflegenden Angehörigen, nämlich den Frauen und Töchtern, keine echte Lösungsmöglichkeit dar.
- Neben den finanziellen Einbußen ist mit 6 Monaten Pflegezeit, die das Gesetz vorsieht, oftmals die tatsächlich anfallende Pflegedauer bei weitem nicht gedeckt.
- Darüber hinaus ist fraglich, ob durch ein solches Gesetz traditionelle Rollenverteilungen aufgebrochen werden und Männer gleichermaßen bereit sind, Familienaufgaben wie die Pflege von Angehörigen zu übernehmen.





# Schlussfolgerungen

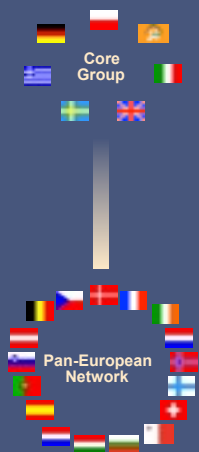
- Erwerbstätige Pflegende sind eine wichtige Ressource im Bereich der Versorgung pflegebedürftiger Menschen. In unserer Stichprobe waren 41% aller Befragten Teil- oder Vollzeit beschäftigt.
- Pflegende Angehörige, die wegen des Pflegeaufwands ihre Arbeitszeit reduzieren müssen, sind besonderen Belastungen ausgesetzt. Dies müssen vor allem Unternehmen im Blick haben und bspw. besondere (Beratungs-)Angebote schaffen.





# Gliederung

- Die EFC-Studie
- Die deutsche Teilstudie
  - Geschlechts- und erwerbsspezifische Unterschiede im Belastungsempfinden von pflegenden (Schwieger-)Kindern
  - Signifikante Merkmale der Pflegesituation
  - Subjektives Empfinden der Pflege(-belastung)
  - Formen der und Bedarfe Unterstützung
  - Inanspruchnahme professioneller und informeller Hilfe
  - Bedeutung der Vereinbarkeit von Beruf und Pflege
- Blick ins Ausland
  - Was wünschen sich erwerbstätige Pflegende? Was würden sie nutzen?
  - Modelle guter Praxis und bewährte Ansätze





# Was wünschen sich erwerbstätige pflegende Angehörige?

- Eine zentrale Rufnummer, um einen Einstieg in die Informationsbeschaffung und Beratung zu erhalten
- Zugangswege zu Informationen über die Rechte und Möglichkeiten im Bereich der Pflege und der Vereinbarkeit von Beruf und Pflege
- Bezahlbare Unterstützungsangebote
- Einfache und unbürokratische Organisation der Pflege (dies schließt „Sprachbarrieren“ (Bürokratiesprache) von Informationsangeboten ein)

Quelle: NCOA Survey: Employee Caregiver Needs





# Was wünschen sich erwerbstätige pflegende Angehörige?

- Hilfsangebote, die sich in den Arbeits- und Tagesablauf der pflegenden Angehörigen einfügen
- Bündelung von (zeitlichen) Ressourcen, sodass Erledigungen (Einkauf, Informationsgespräche...) effizient erledigt werden können
- Flexible(re) Arbeitszeiten, Möglichkeiten der teilweisen Heimarbeit



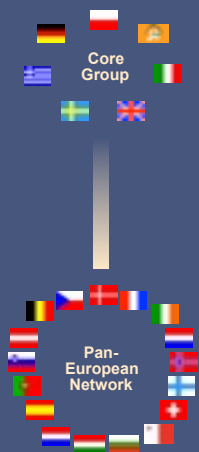
Quelle: NCOA Survey: *Employee Caregiver Needs*



# Was würden pflegende Angehörige nutzen?

- Flexiblere Inanspruchnahme von Krankheitsurlaub, Urlaub und „familiären Auszeiten“
- Informationsangebote über Beratungsmöglichkeiten und unterstützenden Diensten (inkl. professionellen Hilfen und medizinische Unterstützung)
- Beratung für den Umgang mit Pflegebedürftigen, in rechtlichen Fragen
- Weiterbildungsangebote (in Bezug auf Zugang zu Hilfsangeboten, Umgang mit Krankheitsbildern etc.)

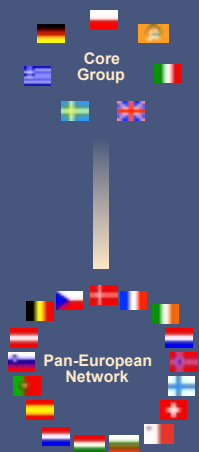
Quelle: *Last Acts. Research Findings from Studies with Companies and Caregivers.*





# Gliederung

- Die EFC-Studie
- Die deutsche Teilstudie
  - Geschlechts- und erwerbsspezifische Unterschiede im Belastungsempfinden von pflegenden (Schwieger-)Kindern
  - Signifikante Merkmale der Pflegesituation
  - Subjektives Empfinden der Pflege(-belastung)
  - Formen der und Bedarfe Unterstützung
  - Inanspruchnahme professioneller und informeller Hilfe
  - Bedeutung der Vereinbarkeit von Beruf und Pflege
- Blick ins Ausland
  - Was wünschen sich erwerbstätige Pflegende? Was würden sie nutzen?
  - Modelle guter Praxis und bewährte Ansätze

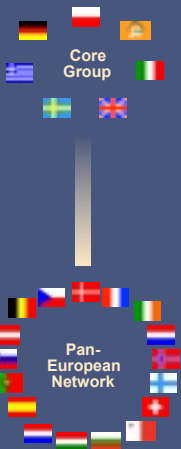






# Ideen und Ansätze für erwerbstätige pflegende Angehörige

- Informationsstellen, die insbesondere in großen Unternehmen sicherstellen, dass alle Arbeitnehmer/innen die Möglichkeit haben, sich über Pflege Themen zu informieren
  - Erreichbarkeit auch von Arbeitnehmer/innen, die in keinen technischen Verteilern sind oder für die sprachliche Barrieren den Zugang zu Informationen verhindern
- Aktive Informationspolitik, um über das Thema Pflege zu informieren – bevor ein Pflegefall eintritt (und da meist die Zeit zur Informationsbeschaffung fehlt)
- Je nach Anzahl an Betroffenen, erscheinen Mitarbeitergruppen von/für pflegende Angehörige hilfreich (im Sinne von „Gesprächskreisen“ oder „Betroffenengruppen“)

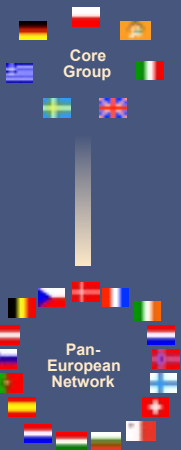






# Ideen und Ansätze für erwerbstätige pflegende Angehörige

- Unterschiedliche Fortbildungen für Arbeitnehmer/innen, auch nach Interessen und Bedürfnissen. Diese Arbeitnehmer/innen fungieren gleichzeitig als „Experten“ in den Betroffenenengruppen für bestimmte Fragen (Aufteilung der Fortbildungskapazitäten auf verschiedene Arbeitnehmer/innen)
- Unternehmen gehen Partnerschaften mit Anbietern von Hilfsangeboten ein, um gemeinsam die Unterstützung für erwerbstätige Pflegen zu verbessern resp. die Arbeit der Hilfsangebote optimaler mit den Arbeitsplatzanforderungen der erwerbstätigen Pflegenden abzustimmen.





# Carers@Work

**Studie, die sich explizit dem Thema  
Vereinbarkeit von Beruf und Pflege widmet**

**<http://www.carersatwork.tu-dortmund.de>**